

FDP-Fraktion im Rat der Stadt Bochum

Haushaltsrede zur Ratssitzung am 11. November 2021

Haushaltsentwurf 2022 der Stadt Bochum

Felix Haltt

Fraktionsvorsitzender

– Es gilt das gesprochene Wort. –

Sperrfrist: Beginn der Rede

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

geföhlt ist alles so wie immer. Wir treten zum Ende des Jahres zusammen, um den Haushalt für das kommende Jahr zu beschließen. Dabei sind wir wieder in Normalform, denn dieses Mal legt die Verwaltung keinen Doppelhaushalt vor. Als Freie Demokraten begrüßen wir das. In der Zweijährigkeit steckt immer das Risiko, am Ende möglicherweise über einen Nachtragshaushalt beraten zu müssen. Und es nimmt den Ratsmitgliedern Einflussmöglichkeiten und der Bürgerschaft Transparenz, weil nur die Haushaltsberatungen anschaulich zeigen, wie die finanzielle Lage der Kommune ist.

Tatsächlich ist jedoch nichts wie immer. Die Corona-Pandemie hat in letzten zwei Jahren auch die Stadt Bochum vor Herausforderungen gestellt, die bei den letzten Haushaltsberatungen längst nicht absehbar waren. Die Entscheidung der Landesregierung, dass Kommunen coronabedingte Finanzschäden isolieren können, war daher

unbedingt notwendig, damit auch in Bochum der städtische Haushalt nicht zusammenbricht.

Die wirtschaftliche Gesamtsituation wird jedoch schwierig bleiben. Dies kann man derzeit an einem Mangel an Rohstoffen und Zwischenprodukten ablesen. Daher ist die Entwicklung unserer Wirtschaft innerhalb der nächsten 12 Monate so schwer vorherzusagen wie lange nicht mehr. Erst im Oktober wurde das erwartete Wachstum des Bruttoinlandproduktes um ein Prozent abgesenkt – auf magere 2,4%. Damit ist mit der konjunkturellen Lage eine der drei von mir im Jahr 2019 genannten „Glückssträhnen“ leider endgültig gerissen.

Daher können wir sehr froh sein, dass die zweite „Glückssträhne“, nämlich die Kommunalfreundlichkeit der Landesregierung, weiter anhält. Die nordrhein-westfälischen Kommunen erhalten im kommenden Jahr über 14 Milliarden Euro vom Land. Gegenüber dem Vorjahr steigt die verteilbare Finanzausgleichsmasse im Gemeindefinanzierungsgesetz

2022 um rund 470 Millionen Euro. Davon profitiert auch Bochum. Rund 3,5 Millionen Euro mehr gibt es bei allgemeinen Zuweisungen.

Die Bochumer Schuldensituation bleibt weitgehend wie immer – nämlich angespannt. Vergleicht man den Schuldenstand im März dieses Jahres mit dem des Vorjahres, hat es kaum Veränderungen gegeben. Die Kassenkredite sind etwas gesunken, die Investitionskredite etwas gestiegen. Dementsprechend hoch bleibt die Pro-Kopf-Verschuldung. Sie beträgt fast 5.000 Euro. Da kann die Stadtkämmerin nur hoffen, dass die dritte „Glücksträhne“, nämlich die Niedrigzinsphase, weiter anhält.

Neben den drei bereits genannten „Glückssträhnen“ ist die Zeit reif für eine vierte: nämlich eine Gemeindefinanzreform auf Bundesebene. Die Ampel-Sondierer haben sich auf das folgende Ziel geeinigt: „Angesichts des hohen Investitionsbedarfs auf kommunaler Ebene prüfen wir die Entlastung der Kommunen von strukturwandelbedingten

Altschulden in gemeinsamer Verantwortung mit den Ländern.“ Es bleibt abzuwarten, wie diese Absichtserklärung mit Leben erfüllt wird. Aus unserer Sicht muss ein mögliches Entschuldungsprogramm des Bundes in den zulässigen verfassungsrechtlichen Grenzen mit Infrastrukturprojekten, regionaler Wirtschaftsförderung und einer grundsätzlichen Reform der Gemeindefinanzen verbunden werden.

Doch wir sollten nicht allein auf alte oder neue Glücksträhnen hoffen. Wir müssen auch selbst etwas leisten. Rot-Grün sieht es als Leistung an, dass man bei den Steuern stabil bleibt. Zweifellos ist Stabilität schon mal ganz gut. Aber Fortschritt wäre besser. Und dieser Fortschritt sollte aus einem Wachstumsimpuls mit niedrigeren Steuern bestehen.

Die Debatte darum ist in Bochum quasi so alt wie Methusalem. Im Hauptausschuss war es leider so wie immer: Eine Senkung des Gewerbesteuersatzes und des Grundsteuerhebesatzes B wurde von Rot-Grün abgelehnt. Wieder einmal hat man da die Chance verpasst, Anreize für

die Neuansiedlung von Unternehmen zu setzen und Bochum als Wohnort attraktiver zu machen. Die Koalition zeigt sich da nicht einsichtig.

Welche Folgen es haben kann, wenn sich Rot-Grün nicht einsichtig zeigt, wird ja heute auch erneut diskutiert werden. Die Steag-Beteiligung hängt immer noch wie ein Mühlstein an uns. Im letzten Jahr hätte diese Beteiligung schon abgewickelt werden sollen. Es kam mal wieder anders – wie schon so oft bei diesem traurigen Kapitel. Es wäre einfach besser gewesen, die Finger von diesem Geschäft zu lassen. Es bleibt zu hoffen, dass dieses Lernen durch Schmerz wirklich zu einem Lerneffekt geführt hat und wir künftig von solchen Fehlentscheidungen verschont bleiben.

Eine richtige Entscheidung hingegen war es, den Digitalisierungsprozess in unserer Stadtverwaltung voranzutreiben. Zu den Aufsteigern beim Smart-City-Index des Branchenverbandes Bitkom geworden zu sein, ist ein Erfolg, den wir als FDP-Fraktion ausdrücklich anerkennen. Auf

diesen Lorbeeren darf sich die Verwaltung aber nicht ausruhen. Noch immer werden 100.000 kg Papier im Rathaus verbraucht. Noch immer gehen Papierunterlagen in der Hauspost verloren. Noch immer brauchen manche Postläufe Wochen und nicht Sekunden. Wenn der Weg der Digitalisierung konsequent weitergegangen wird, wird sich das auch langfristig im Haushalt niederschlagen. Mit mehr Home-Office von städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kann sich die Verwaltung künftig Büroflächen und vor allem teure Anmietungen sparen.

Zuletzt möchte ich zwei weitere Aspekte ansprechen: Die Realisierung einer Markthalle in Bochum rückt mit dem Haus des Wissens näher und der Stadtpark Bochum soll endlich in einen seiner Bedeutung entsprechenden Zustand versetzt werden. Warum ich gerade diese Punkte erwähne? Es waren Themen, die unserem früheren Rats Herrn Hans-Otto Forth wichtig waren. Wir sind sehr traurig, dass er diese Umsetzung nicht mehr miterleben darf.

Für das Ende meiner Rede nutze ich eine Schlussformel, die einst Hans-Otto Forth gebrauchte: Wir, die Freien Demokraten, können aus besagten Gründen – trotz zahlreicher positiver Gestaltungsinhalte, die wir gern konzedieren und die durchaus unseren Vorstellungen entsprechen – zu dem Haushaltsentwurf 2022 nicht unsere Zustimmung geben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.